

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug · Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto · Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend · Schifffahrt und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

69. Jahrgang

Berlin, den 19. September 1931

Nummer 75

Zur gewerblichen und organisatorischen Lage

Die letzte Zählung der Arbeitslosen in unserm Verband ergab im Monat August d. J. bei einer Berichterstattung über 85 730 Mitglieder (ohne Saargebiet und Danzig) 25 563 oder 29,8 Proz. arbeitslose Kollegen gegen 26,5 Proz. im Juli; die Zahl der Kurzarbeiter war von 5887 im Juli auf mehr als das Doppelte, auf 12 205 im August gestiegen. Rechnet man die ermittelten Kurzarbeiterzahlen nach den vier Gruppen von bis zu 8, 16, 24 und mehr ausfallenden Arbeitsstunden wöchentlich in einen vorläufig bewerteten Durchschnitt um, so würden sich daraus 2540 oder 2,7 Proz. weitere Vollarbeitslose ergeben, also insgesamt 32,5 Proz. arbeitslose Buchdrucker. Um diese hohe Zahl der Arbeitslosen auf dem Wege einer entsprechenden Arbeitszeitverlängerung wieder in den Produktionsprozess einreihen zu können, wäre eine allgemeine Herabsetzung der tariflichen Arbeitszeit nicht nur auf vierzig, sondern auf nur dreißig Stunden wöchentlich erforderlich, dazu noch strengstes Verbot jeder Überstunde und unbedingte Angleichung der persönlichen Arbeitsleistung an die ihr gegenüberstehende Entlohnung.

In welcher Weise nun die Frage der Arbeitszeitverlängerung durch das Reichsarbeitsministerium zu lösen versucht werden wird, nachdem die diesbezüglichen Verhandlungen unter den Tarifparteien völlig ergebnislos geblieben sind, steht noch dahin. Bei der immer noch festzustellenden Anklammerung des Unternehmertums an das angeblich gutgewollte privatkapitalistische Wirtschaftssystem, nach dessen Theorien die menschliche Arbeitskraft gleich einer Ware nur nach Angebot und Nachfrage zu bewerten wäre, wird es dem Reichsarbeitsministerium wohl kaum gelingen, eine Basis zu schaffen, auf dem „Kapital“ und „Arbeit“ sich im beiderseitigen und gleichberechtigten Interesse irgendwie ergänzen könnten. Denn eine eventuelle Verkürzung der Arbeitszeit nur auf Kosten der Arbeiterschaft und dazu vielleicht gar noch ohne Einstellungszwang für die ausfallenden Arbeitsstunden kann und wird niemals dazu beitragen, die bestehenden Gegensätze wirtschaftlicher und sozialer Art zu überbrücken. Auch die in den letzten Tagen in Bad Swinemünde abgehaltene diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins hat keinen Schritt nach vorwärts in dieser Richtung erkennen lassen. Zwar sollte diese Tagung auf das Problem der Krisenüberwindung eingestellt sein; aber die auf ihr erörterte Art der Krisenüberwindung soll bezeichnenderweise nur auf Kosten aller andern Faktoren, sei es der Arbeiterschaft im Gewerbe, dessen Auftraggeber oder des Vaters Staat, nur nicht auf Kosten des Unternehmertums selbst geschehen. Die Senkung des Kostenniveaus der Betriebe nach der Lohnseite und verstärkter Ausbeutung der Arbeitskräfte erscheinen da als die wichtigsten Punkte zugunsten einer Überwindung der Krise, soweit sie für das Unternehmertum im Buchdruckgewerbe infolge unbefreibbarer Kapitalverschleuderung in den Produktionsapparat und im rückichtslossten Konkurrenzkampf gegeneinander mehr oder weniger persönlich fühlbar geworden ist.

Von einiger Bedeutung in diesem hilf- und ausichtslosen Suchen nach einem Wege aus der privatkapitalistischen Wirtschaftszerrüttung der Gegenwart erweisen sich einige Feststellungen statistischer Art, die einen verhältnismäßig objektiven und allgemeinen Überblick über die Lage des deutschen Druckgewerbes in der gegenwärtigen „Wirtschaftskrise“ bieten. Der Präsident des Statistischen Reichsamts, Professor Dr. Ernst Wagemann, hat sich dieser Mühe unterzogen und die Ergebnisse seiner Untersuchungen in der „Zeitschrift“ vom 11. September niedergelegt. Er

vergleicht in seinen Darlegungen zunächst das Druckgewerbe mit dem Kohlenbergbau. Die Kohle als „Brot der Industrie“ bilde die Grundlage der materiellen Produktion, während das Druckgewerbe die Basis der geistig-kommerziellen Seite der Wirtschaft sei. Kohle und Druckerfchwärze seien in gewissem Sinne „Untergrund und Ausgangspunkt unserer materiellen und geistigen Wirtschaftsstruktur“. Obwohl der Kohlenbergbau mit nur drei Viertel Million Erwerbstätiger nicht ganz 6 Proz. und das Druckgewerbe mit nur einer Viertelmillion oder nur 2 Proz. alle in der Industrie erwerbstätigen Personen umfassen, so gehe die Wertschöpfung des Druckgewerbes infolge seiner großen Zahl hochqualifizierter Arbeiter doch weit über diesen Prozentatz im Rahmen der Gesamtwirtschaft hinaus. Auf Grund der amtlichen Lohnerhebungen im Jahre 1929 schätzt Wagemann die Lohnquote im Vertriebsgewerbe auf 40 Proz., während die übrigen 60 Proz. auf die sachlichen Entstehungskosten entfallen. Die jährliche Bruttoproduktion des Druckgewerbes schätzt er auf 1,1 Milliarde Reichsmark. Wagemann schreibt dem Druckgewerbe gleich dem Kohlenbergbau eine sogenannte Schlüsselstellung in der Gesamtwirtschaft deshalb zu, weil seine Erzeugnisse in hohem Maße Hilfsmittel aller Verberätigtigkeit und überhaupt aller vorbereitenden Arbeit sind. Auch der vielfachste Abfall an Verbrauchsmaterialien wie Erwerbswirtschaften beweise dies. Eine solch weitverzweigte Verflechtung mit fast allen Wirtschaftspruppen biete zwar dem Druckgewerbe eine starke konjunkturelle Widerstandsfähigkeit; denn wenn auf einer Seite der Wirtschaft starke Ausfälle entstehen, so profitiere das Druckgewerbe wieder leicht an geschäftlichen Fortschritten auf andern Gebieten. Daher komme es, daß auch der Grad der Arbeitslosigkeit im Druckgewerbe wesentlich geringere Schwankungen gegenüber andern Industriezweigen aufweise. Aus einer auffälligen Abereinrichtung der Beschäftigungskurven in Kohlenbergbau und Druckindustrie sieht Wagemann im Beschäftigungsindex einen Generalindex der volkswirtschaftlichen Umsätze und des Volkseinkommens, das gegenwärtig mit einer Schrumpfung von über 20 Proz. anzunehmen ist. Wie stark die Lohn- und Gehaltsenkungen die Ausgaben für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften beeinflussen, weist Dr. Wagemann an den Ergebnissen einer diesbezüglichen Durchprüfung der in den Jahren 1927 bis 1928 gemachten amtlichen Erhebungen über Wirtschafts- oder Haushaltsrechnungen von Arbeitern, Angestellten und Beamten nach. Im allgemeinen sind die hierher gehörigen Ausgaben im Verhältnis zum Einkommen bei den Beamten relativ viel höher als bei den Arbeitern, aber auch bei den Angestellten mit gleichem Einkommen wie bei den Arbeitern sind die Ausgaben für Literatur im allgemeinen nicht wenig höher als bei den Arbeitern. Alle drei Gruppen schränken aber ihre Ausgaben in erster Linie für Literatur in gleichem Verhältnis ein, je nachdem sich ihr Einkommen durch Gehalts- oder Lohnsenkung vermindert.

Die Ausfuhr von Büchern zeigte bis Ende 1929 noch schwach ansteigende Tendenz, sogar Ende 1930 ging sie noch stark aufwärts, ist aber seitdem wieder erheblich zurückgegangen; trotzdem nimmt Wagemann auch für den Buchverlag eine geringe Konjunkturrempfindlichkeit an. Die Zahl der Neuerscheinungen und Neuauflagen im deutschen Buchhandel war im Jahre 1926: 30 064, 1927: 31 026, 1928: 27 794, 1929: 27 002 und 1930: 27 061. Der Produktionswert von Büchern wird auf jährlich 600 Millionen Mark, jener der Zeitschriften auf mindestens 400 Millionen Mark geschätzt; auf Geschäftsdrucksachen entfällt ein Wert

von etwa 200 Millionen; der Zeitungsdruck (Satz, Korrektur und Druck) wird mit 300 Millionen Mark jährlicher Kosten geschätzt. Die Erzeugung von Zeitungsdruckpapier ist seit Juni 1929 um 7 Proz. zurückgegangen. Die Vervollkommnung von Vertriebsfähigkeitsapparaten zur Herstellung des Druckfabrikbedarfs im eignen Hausbetrieb ist für das Buchdruckgewerbe mit der Zeit wesentlich empfindlicher geworden als früher.

Unter dem Druck der gesamtwirtschaftlichen Depression sind für das Druckgewerbe nach und nach jedoch weitere Stützungs-faktoren in Wegfall gekommen und haben dessen Abfall neuerdings recht ungünstig gestaltet. Diese Rückschläge sind allmählich so stark geworden, daß die sogenannten fixen Kosten infolge früherer erheblicher Verstärkung des Produktionsapparates (für 120 Millionen Mark in nur fünf Jahren) sich immer unangenehmer fühlbar machen. Dieser mit abnehmender Beschäftigungsmöglichkeit wachsende Druck der fixen Kosten verurteilt verständig Konkurrenz und Preisdrückerei. Trotzdem ist fremdes Kapital im Druckgewerbe viel schwächer vertreten als in andern Industriezweigen; Anlagen und Borräte sind fast vollkommen durch Eigenkapital der Betriebe gedeckt. Aus diesen und manchen andern Gründen glaubt Wagemann für das Druckgewerbe gerade aus seiner engen Verflechtung mit allen andern Wirtschaftszweigen seine Unterfestungen der gewerblichen Lage mit einem optimistischen Ausblick in dem Sinne abschließen zu dürfen, daß das Druckgewerbe einen Brennpunkt der Wirtschaft darstellt, in dem schon die ersten Anzeichen einer Konjunkturbelebung aufgefangen werden. Es sei daher zu erwarten, daß das Druckgewerbe in erster Linie steht, wenn es wieder aufwärts geht!

Zu, wenn es wieder aufwärts geht, dann wird sicher auch das Buchdruckgewerbe wieder mit höher kommen. Dieses Aufwärtsgehen wird jedoch nicht von selbst kommen; es muß durch menschlichen Willen und Tatkraft herbeigeführt werden. Aber selbstverständlich nicht auf den gleichen Wegen und mit denselben Mitteln, die in das heutige Elend der millionenfachen Arbeitslosigkeit und damit zur Zerrüttung der wertvollsten Produktionskräfte der menschlichen Gesellschaft und Kultur geführt haben. Wir glauben nicht nötig zu haben, an dieser Stelle noch auf Einzelheiten oder Ursachen dieser total verfehlten Wirtschaftsordnung einzugehen. Die Versuche, die sogenannten Wirtschaftsführer auf Unternehmenseite von der Unhaltbarkeit sowohl ihrer Wirtschaftstheorien wie ihrer Praxis zu überzeugen, sind größtenteils resultatlos geblieben. Sie können nur noch durch entsprechendes Verhalten der von ihrer verfehlten Wirtschaftsführung bedrückten oder zur Arbeitslosigkeit verurteilten Schicksalsgenossen in andre gerechtere und zweckmäßigere Bahnen gebrängt werden. Die Unternehmer, auch die des Buchdruckgewerbes, denken selbst heute noch weniger an die moralische und materielle Schuld, die sie durch die ungeheure Arbeitslosigkeit auf sich geladen haben, als an die Erhaltung ihrer materiellen Widerstandskräfte, die ihnen in einer Überfülle von Produktionsanlagen und -mitteln aus dem Fleiß anderer menschlicher Arbeitskräfte unverdienterweise zugeflossen sind. Zwar hat es die Dialektik dieser Entwicklung mit sich gebracht, daß diese „Gente“ für sie in erheblichem Maße zu einer Last geworden ist und sie selbst nun in ihrer Bewegungsfreiheit hemmt. Aber immer noch kennen sie nur das eine Ziel, auch diese Lasten nicht selbst zu tragen, sondern sie ebenfalls restlos nur auf andre, auf die Arbeiterschaft abzuwälzen! Dieser Abwärt mit aller Kraft entgegenzuwirken, ist unerbittliche Pflicht und Aufgabe der Arbeiterschaft, und zwar nicht nur der in den Betrieben Tätigen, sondern auch der Arbeitslosen in engstem Zusammenwirken auf dem Boden gewerkschaftlicher und sozialer Verbundenheit. An die in Arbeit stehenden

Kollegen wird wohl in nächster Zeit schon die Forderung herantreten, sei es unter dem Zwang staatlicher Vorschriften oder aus freiwilliger Basis, sich einer tiefergreifenden Arbeitsstreckung zugunsten unserer arbeitslosen Kollegen zu unterwerfen. Daß die damit verbundenen Opfer wirtschaftlicher Art nicht einseitig und reiflos auf die Arbeiterschaft abgewälzt werden, ist nach wie vor eine der wichtigsten Aufgaben unseres Verbandes. Aber wenn wir bedenken, daß z. B. in der Frage des von uns geforderten Lohnausgleichs weder von Unternehmer- noch von Regierungsseite das geringste Verständnis gezeigt wurde, ja daß ernstlich nicht einmal die Einteilung von Arbeitslosen bei der beabsichtigten Streckung der Arbeit erwogen werden soll, dann wird man es als doppelt notwendig bezeichnen müssen, daß wir Buchdrucker wieder einmal als Kollegen und Verbandsmitglieder noch viel enger zusammenrücken und alles vermeiden müssen, was auch nur im geringsten dazu beitragen könnte, unsere auf's Stärkste angespannte gewerkschaftliche Widerstandskraft zu schwächen.

Wir müssen uns daher klar darüber sein, daß die finanzielle Belastung unserer Verbandskasse in den letzten Monaten trotz der mit Beginn des dritten Vierteljahres (24. Juni) in Kraft getretenen Neuregelung der Beiträge und Unterstützungen des Verbandes durch die weitere Erhöhung der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit leider nicht geringer, sondern wesentlich größer geworden ist. Ein abermaliger Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen des Verbandes ist deshalb unermesslich notwendig. Da die schon erwähnte Gefahr einer wesentlichen Verrückung des Einkommens der noch in Arbeit stehenden Kollegen entweder durch eine zwangsweise oder freiwillige Verkürzung der Arbeitszeit, die jedoch unsern arbeitslosen Kollegen wieder neue Lebenshoffnung bringen soll und muß, keine weitere Belastung durch Erhöhung der Beiträge zuläßt, wird die erforderliche Sicherung gewerkschaftlicher Selbsthilfe leider nur noch auf dem Wege einer entsprechenden Reform der Unterstützungseinrichtungen des Verbandes nach § 23 f unserer Satzungen möglich sein. Gegenüber den immer rücksichtsloseren Bestrebungen des Unternehmertums, die Arbeiterschaft auf die Knie zu zwingen und sie in ihrer Lebenshaltung um Jahrzehnte zurückzuwerfen, kann und wird es kein anderes Mittel geben, als durch noch festeren Zusammenfluß auf gewerkschaftlicher Grundlage mit kollegialer gegenseitiger Opferwilligkeit diesen reaktionären Vorfällen einen unüberwindlichen Damm entgegenzusetzen. Nur auf diesem Wege werden die Voraussetzungen für eine zwar langsame aber sichere Umgestaltung der privatkapitalistischen Ausbeutung der Arbeiterschaft in eine planmäßige, allen Volksgenossen in gerechter Weise dienende Wirtschaftsform auch im Buchdruckgewerbe gesichert werden können!

Siebenter Vertretertag des Bildungsverbandes

(Schluß)

Zum dritten Punkt der Tagesordnung, „Kursus und Vortragswesen“, hielt Kollege Rawiel (Berlin) ein sehr instruktives Referat. Es wurden danach im Jahre 1929 etwa 186 und im Jahre 1930 208 Kurse abgehalten, und zwar über Sprache, Satz, Druck, Reproduktion und Betriebswissenschaft. Die sogenannten gestalteten Kurse erfreuten sich reger Beteiligung, während der Besuch der Sprachkurse manches zu wünschen übrig ließ. Bei den Fernkursen erfreuten sich insbesondere Schriftschreiben und Farbentziffern besonderen Interesses; ebenso Druckfahnenberechnungslehre. Von 1929 bis jetzt wurden von der Zentrale 272 Vorträge, und zwar 184 fachtechnische und 88 literarische, vermittelt und finanziert. Besonders wertvoll erwies sich das Rundsendungsweisen für kleinere Ortsgruppen; es stehen zur Zeit über 100 Rundsendungen zur Verfügung. Für 45 Vorträge stehen 3802 Lichtbilder zur Verfügung; außerdem noch 237 Diapositive für Schriftneuhheiten. Bis zum kommenden Winter werden 20 bis 25 Filmstreifenvorträge vorhanden sein. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Referent dem Problem der Arbeitslosenführung und gab eine sehr aufklärende Darstellung der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen an Hand der Richtlinien in Nr. 27 des „Mittelarbeitsblattes“. Die Debatte zu diesem Tagesordnungspunkt war eine sehr rege. Die Redner betonten, daß der Inhalt der Kurse ein der Zeit angepaßter sein muß. Nicht nur die Erwachsenenbildung sei zu betreiben, vielmehr müsse man sich in Zukunft weit stärker der Jugendfortbildung widmen. Dazu gehört, daß man auch die Jugendberzehler umgestalten und mit fortschrittlichem Geist zu erfüllen sucht. Dem Lichtbildwesen soll die bisher größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Der Wunsch, die Sparten durch Lichtbildvorträge zu unterstützen, wurde von verschiedenen Rednern ausgesprochen. Von besonderem Wert sei es, bei Vorträgen, die große Druckereibetriebe im Lichtbild zeigen,

einen Fachmann als Referenten zu gewinnen. Die zukünftige Bildungsarbeit muß mehr nach soziologischen Gesichtspunkten orientiert sein und in weite Kreise der Kollegenschaft hineingetragen werden. Eine Bereicherung des Lichtbildmaterials sei unerlässlich. Ein Vertreter des Verbandes sprach sich in anerkennenden Worten über das Kurjus- und Vortragswesen des Bildungsverbandes, das in seiner Reichhaltigkeit einen wichtigen Bestandteil der Erziehungs- und Bildungsarbeit des Bildungsverbandes darstellt, aus. Auf diesem Gebiet sei die Zusammenarbeit zwischen den Instanzen des Verbandes, den Sparten und dem Bildungsverband besonders zu pflegen. Er könne sich vorstellen, daß die Arbeitsgemeinschaften zwischen Bildungsverband und Sparten, wie sie auf diesem Vertretertag angestrebt und gutgeheißen worden sind, durch das Vortrags- und Kurjuswesen ungemein befruchtet werden müssen. Darüber hinaus wird das Vortrags- und Kurjuswesen im Dienst der Jugendberzehler von besonderer Bedeutung sein, wenn neben der beruflichen Fortbildung vor allem der Erziehung der Jugend im gewerkschaftlichen Sinne breiter Spielraum gelassen ist. Deshalb wird erfolgreiche Jugendberzehlerarbeit nur in Zusammenarbeit mit den Stellen des Verbandes zu erreichen sein. Nach dem Hinweis auf die außerordentliche Bedeutung der Lehrplangestaltung und die so wichtige Hilfestellung der Fachauschüsse führte der Vertreter des Verbandes vorstandes aus, daß der Bildungsverband der Anerkennung seiner Arbeit jedeszeit gewillt sei, nur müsse man sich vor Überspannungen hüten und Erklärungen vermeiden, die durch ihren unangemessenen Inhalt und ihre überhöfliche Form den Gesamteindruck trüben. Er habe stets hervorgehoben, daß der Verband als die gewerkschaftliche Organisation führend bleiben und die Bildungsorganisation in Zusammenarbeit mit den Stellen des Verbandes Bildungsarbeit zum Nutzen der gesamten Kollegenschaft verrichten müsse.

Auf die Frage eines Delegierten, ob das Verbot noch bestehe, Rundsendungen in Kleinschrift an den Verbandsvorstand einzuliefern, erfolgte die Antwort, daß ein direktes Verbot zwar nicht bestehe, der Verbandsvorstand aber aus den bereits wiederholt hervorgehobenen Gründen Referate in Kleinschrift, die den Rundsendungen beigegeben sind, nicht weiterleitet, sondern umschreiben läßt. Man solle sich damit abfinden, daß der Verbandsvorstand die Weiterverfolgung der Kleinschriftfrage als nicht im Interesse der gesamten Kollegenschaft liegend betrachte und bestrebt ist, keine Verzerrung in die Reihen der Zugewählten zu tragen.

Im Schlußwort gab der Referent zu diesem Tagesordnungspunkt auf gestellte Fragen Auskunft und begrüßte die oft wertvollen Anregungen, die, soweit sie verwertbar sind, auch ihre Auswertung erfahren werden. Die Zuweisung der Richtlinien für das Prüfungswesen, die der Verbandsvorstand in nächster Zeit herausbringen wird, verpflichtet er. Schließlich verweist er darauf, daß auf dem Gebiet der Arbeitslosenführung nur in Zusammenarbeit mit den Stellen des Verbandes Erfolge zu erwarten seien. Als beachtenswertes Resultat dieser Aussprache über das Thema „Kursus und Vortragswesen“ war im weiteren Verlauf der Verhandlungen noch die einstimmige Annahme des folgenden Antrags zu begründen: „Alle Vorträge über technische Fragen müssen gesellschaftskritische Gesichtspunkte einbeziehen. Im Vortragswesen ist der sozialwissenschaftlichen Schulung auf erkenntnistheoretischer Grundlage stärkere Beachtung zu schenken.“

Der dann folgende Bericht der Ideellen Kommission führte zu nachstehendem Ergebnis: Die Anträge 1, 2, 4, 5 und 6 sind durch die schon veröffentlichte Vereinbarung mit den Sparten (Nr. 74 des „Korr.“) als erledigt zu betrachten. Antrag 3, der die Ausarbeitung einer Denkschrift über „die Auswirkung der sozialen und wirtschaftlichen Verschlechterungen auf die Arbeit des Bildungsverbandes“ fordert, wird dem antragstellenden Kreis (Frankfurt a. M.) zur Beschaffung diesbezüglicher Unterlagen in Gemeinschaft mit dem Hauptvorstand überwiesen. Antrag 7 (Leipzig), der eine engere Zusammenarbeit des Bildungsverbandes mit den zentralen Instanzen der Lehrplangestaltung des Verbandes wünscht, wird durch Annahme des folgenden Antrags berücksichtigt: „Es ist daraufhin zu streben, daß die Zentrallehrplangestaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und die Lehrplangestaltung der Gaue und Bezirke die Einrichtungen des Bildungsverbandes in Anspruch nehmen, um doppelte Geldausgaben und Einrichtungen zu vermeiden. Insbesondere sind die Lichtbildstelle, das Vortrags- und Kundendienstwesen, die Wettbewerbe usw. den Lehrplangestaltungen zugänglich zu machen.“ Antrag 8 (Stuttgart), betreffend Geschäftsjahr, Jahreshauptversammlungen und Berichte der Ortsgruppen, erfährt eine Begrenzung auf möglichst einheitliche Jahresberichte nach einem noch durch eine Kommission auszuarbeitenden Schema. Antrag 9 (Hauptvorstand), betreffend Einzelmitglieder, die keiner Ortsgruppe angehören können, wird in dem Sinne erledigt, daß diese nur mit dem Hauptvorstand in Verbindung stehen. Die Anträge 10 (Rhein), 11 (Wiesbaden, Bamberg, Bayreuth, Nürnberg und Hofenburger) und 12 (München), betreffend Einschränkung der Mitgliedschaft von Nichtverbandsmitgliedern, werden sinngemäß als berechtigt, aber ohne Änderung des § 3 der Satzungen anerkannt. Antrag 13 (Braunschweig), Einteilung des Bildungsverbandes nach der Gaueninteilung des Verbandes, wird abgelehnt. Antrag 14 (Hauptvorstand), Wegfall der Berichterstatter an den Kreisvorstand über Zuwendungen an einzelne Ortsgruppen, wird angenommen. Zu Antrag 15 (Frankfurt a. M.), halbjährliche Verbandsstatistik betreffend, wird dem Hauptvorstand eine vierteljährliche Vorlaufleistung auf die halbjährliche Abrechnung empfoh-

len. Die Anträge 16, 17, 18 werden durch Annahme des Antrags 17 erledigt: Der Hauptvorstand wird durch den Vertretertag beauftragt, Mittel und Wege zu suchen, die es den arbeitslosen Kollegen ermöglichen, ihre Mitgliedschaft in den Ortsgruppen des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker aufrechtzuerhalten, vielleicht durch eine besonders kenntlich gemachte, verbilligte Ausgabe der „Typographischen Mitteilungen“ oder des „Graphischen Betriebes“. Weiter wird den Ortsgruppen empfohlen, je nach ihren ideellen und finanziellen Verhältnissen eine weitere Verbilligung eintreten zu lassen. Antrag 19, den zweiten Satz in § 9 Absatz 2 des Statuts wie folgt abzuändern: „Die Hälfte dieses Betrags steht den Kreisen als Rückvergütung zu“, gelangte zur Annahme. Die Anträge 23, 25, 26, 27, die die verbilligte Abgabe der Zeitschriften betreffen, werden abgelehnt. Es wird jedoch gewünscht, daß die Mitglieder nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Zeitschrift „Typographische Mitteilungen“ das offizielle Organ des Bildungsverbandes ist. Eine verbilligte Ausgabe an Spartenmitglieder und andre Bezahler kann deshalb nicht erfolgen. Die Anträge, den „Graphischen Lichtbildner“ als fändige Beilage den „Typographischen Mitteilungen“ einzufügen, werden angenommen, erfahren jedoch im Verlauf der Tagung eine Abänderung in dem Sinne, daß die Beilage für die „Typographischen Mitteilungen“ unter dem Titel „Der Phototypograph“ das gestaltete Photo bringen und die darauf bezügliche Phototechnik besonders behandeln sollte. Die weitere Bearbeitung wird der Photokommission überwiesen, die durch Franke und Grams verstärkt wird. Antrag 32: Dem § 11 anzufügen: „Anträge können nur von den Ortsgruppen, den Kreisvorständen oder vom Hauptvorstand gestellt werden“, und Antrag 33: „Die Vertreter müssen Mitglied des betreffenden Kreises sein“, wurden angenommen. Antrag 34 und 35, die sich auf den Druck der Satzung und der Quittungsbücher beziehen, wurden dem Hauptvorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Der Antrag 36 kam in folgender Fassung zur Annahme: „Die in den Kreisen für den Hauptvorstand zusammengestellten Filmvorträge werden von der Lichtbildstelle des Bildungsverbandes geprüft und hergestellt.“

Die Wahl der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder ergab einstimme Wiederwahl der bisherigen Inhaber der einzelnen Posten.

In der Nachmittags Sitzung des dritten Verhandlungstages erstattete gewählter Kollege Hillmer (Berlin) ein ausführliches Referat über den Verlauf des Bildungsverbandes. Es sind danach in den Berichtsjahren 1928 bis 1930 16 Fachschriften neu aufgelegt worden. Im Jahre 1931 sind bereits 7 neue Fachschriften erschienen. Der Verlag umfaßt bis jetzt 110 Fachbücher, davon 14 für Handlab, 8 für Maschinenlab, 6 für Korrektur, 20 für Druck, 4 für Meisterprüfung, 20 für Entwerfen, 31 für Allgemeinbildung und 7 für Geisteslehre, deren Gesamtauflage 850 000 Exemplare beträgt. Der in Vorbereitung befindliche Kalender für 1932 wird in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse zum Preis von 1 M. herauskommen. Der Ertrag in der Abteilung „Eigener Verlag“ war 1928 70 000 M., 1929 51 000 M., 1930 51 800 M. Der Unterschied erklärt sich daraus, daß 1928 nicht nur drei größere Bücher herauskamen, sondern von der Kollegenschaft auch noch gekauft werden konnten. Die Sortimentsabteilung wurde rege in Anspruch genommen. Ein weiterer Ausbau zum Nutzen der Kollegenschaft sei jedoch erwünscht. Durch Interessengemeinschaft mit der Verlagsabteilung des DGB, ist es gelungen, arbeitsrechtliche Literatur zu billigen Preisen herauszubringen. Die Unterstützung des Verlags durch den Bezug der Materialien für Berufs- und Fachschulen ist anerkanntswert. Der Ertrag in der Sortimentsabteilung war 1928 16 000 M., 1929 19 500 M., 1930 15 446 M. Die Wertgegenabteilung wurde ebenfalls erweitert durch Herausgabe neuer eigener Werkzeuge, Ausbau der Abteilung Berufsausbildung, Aufnahme des Betriebs von Lichtbild-, Filmband- und Photoapparaten und -material, Glöden, Füllfederhalter usw. Alle Materialien werden zum Vorteil der Käufer mit ganz erheblichen Rabatten geliefert. Der Gesamtverlag der Verlagsabteilung wies 1928 158 605,19 M., 1929 131 566,69 M. und 1930 129 845,94 M. auf. Die vom Verlag eingerichteten Verkaufsstellen unterliegen überall der Kontrolle der Ortsgruppenleitungen. Alle Wünsche auf Neueinrichtung weiterer Verkaufsstellen werden nur in dem gleichen Sinne geregelt. Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, ihre Waren nur vom Verlag zu beziehen und zu Listenpreisen zu verkaufen. Um unangenehmen Vorkommnissen in dieser Richtung vorzubeugen, werden die Werkzeuge bei Neuauflegung alle mit dem Verlagszettel, der stillsterten Klause, versehen werden, damit die Kollegen die Gewißheit haben, nur mit guten Waren beliefert zu werden. Den Wünschen auf billige Bücherlieferung der Sortimentsabteilung ist nicht immer nachzukommen, da die Preise meist vorgeschrieben sind. In einigen Fällen war es jedoch möglich, durch größere Abnahme ganz bedeutende Vorzugspreise zu erlangen. Mit Dank ist festzustellen, daß durch die Tätigkeit der Funktionäre die Verlagsabteilung sich immer weiter entwickeln konnte. Um weitere Unterstützung wird gebeten im Interesse der Allgemeinheit der Kollegenschaft, denen ja alle Erträge des Verlags immer wieder durch entsprechende Preisgestaltung zugeführt werden. Der Bericht über die Verlagsabteilung wurde mit Beifall und ohne Aussprache zur Kenntnis genommen.

Auf die Anfrage eines Delegierten bezüglich eines noch unerledigten Antrags (Frankfurt a. M.), der die Herausbringung von sechs Nummern der Zeitschriften des Bildungsverbandes im Jahre 1932 in absoluter Kleinschrift forderte, wurde vom Vorsitzenden geantwortet, daß in Zukunft nach den vom Vertretertag einstimmig angenomme-

nen 10 Punkten zur Rechtschreibungsreform verfahren werde, der Antrag also als abgelehnt zu betrachten sei, was aber denjenigen, die Interesse an der Verbreitung von Druckfachen in absoluter Kleinschrift habe, nicht zu hindern brauche, das auch weiterhin zu tun. Um Mißverständnissen und nach Möglichkeit einem weiteren Durcheinander auf dem Gebiet der deutschen Rechtschreibung vorzubeugen, fühlten wir uns verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß trotz der auf dem Vertretertag des Bildungsverbandes in Erfurt einstimmig beschlossenen Richtlinien für eine Rechtschreibungsreform die gegenwärtige Rechtschreibung nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln („Der große Duden“) nicht außer Acht gelassen ist, sondern nach wie vor auch im deutschen Buchdruckgewerbe zu beachten ist. Ob und in welchem Umfang die Richtlinien des Erfurter Vertretertags auf sachlichem Wege zum Ziel führen, bleibt abzuwarten. Die Aussichten dafür sind leider nicht allzu günstig. Denn jetzt schon liegen uns Zulchriften aus deutschen Korrektorenkreisen vor, die den in dieser Sache gezeigten Eifer der Zentralkommission der Korrektoren als Privatangelegenheit und nicht als ordnungsgemäß zustande gekommene Mitarbeit der gesamten Korrektorensparte bezeichnen. Die Gefahr einer weiteren Trübung der deutschen Rechtschreibung scheint also nur noch größer statt kleiner geworden zu sein. Wir möchten daher den immer noch vorhandenen Anhängern der absoluten Kleinschreibung den kollegialen Rat geben, die Kirche im Dorf zu lassen und die Verwirklichung der Richtlinien von Erfurt als das zunächst zu erstrebende und wahrscheinlich in absehbarer Zeit auch erreichbare Ziel zu unterstützen. Denn es wird besonders die nach Punkt 1 der Richtlinien erstrebte Reform der Groß- und Kleinschreibung eine gleichzeitige Umgestaltung des deutschen Satzgesetzes bedingen, über deren Notwendigkeit man sich z. B. als Mitglied der „Büchergilde“ in Mark Twains „Mit heiteren Augen“ aus dem Kapitel „Die Schrecken der deutschen Sprache“ sehr instruktive Aufklärung verschaffen kann. Wir möchten mit diesen Bemerkungen nur betonen, daß auch wir eine gründliche Reform nicht nur der deutschen Rechtschreibung, sondern auch der Satzgestaltung zwecks größerer Deutlichkeit und Übersichtlichkeit des schriftlichen Gedankenausdrucks wünschen, daß wir aber die dem heute noch entgegenstehenden großen Schwierigkeiten nicht unterschätzen. Hier handelt es sich um eine wichtige Kulturauflage, die durch Eigenbröteleien nur gehemmt aber nicht gefördert werden kann, außerdem aber die intensivste Mitarbeit viel weiterer und nicht minder zukünftiger Kreise erfordert, ohne deren gleichberechtigte Mitwirkung dieses schwierige Problem nie gelöst werden kann.

Einen umfangreichen Bericht über die „Büchergilde Gutenbergs“ erstatteten Johann Kollege Knauf (Berlin) bezüglich des literarischen Teiles über Programm und Praxis und Kollege Meyer (Berlin) den Geschäftsbereich und über Werbemethoden des Verlags. Beide Referate, die eine äußerst hingebungsvolle und erfolgreiche geistige und organisatorische Arbeit aller in Betracht kommenden Kräfte erkennen lassen, werden demnächst, gelegentlich einer besonderen Werbewoche auch den Lesern des „Korr.“ noch in ihren wichtigsten Teilen zur besonderen Kenntnisnahme nähergebracht werden; weshalb wir vorerst auch von einer nur auszugsweisen Wiedergabe an dieser Stelle Abstand nehmen können. Nach einer kurzen Aussprache über die gegebenen Berichte, in der im allgemeinen weitere Möglichkeiten für die Werbung neuer



Fünfzig Jahre Verbandsmitglied



Christoph Laf in Augsburg
Eingetreten: 2. Mai 1881 — Nachk. & Vorherer in Augsburg



Hans Gulden in Nürnberg
Eingetreten: 7. August 1881
Druckerei W. Zimmert in Nürnberg



Ferd. Schmidt in Hamburg
Eingetreten: 12. September 1881
Selt Invalide



Mitglieder Erörterung fanden, wurde noch beschlossen, in die Satzungen einzufügen, daß die „Büchergilde Gutenbergs“ ein gemeinnütziges Unternehmen ohne Anteilsausbezahlung ist.

Damit war das Arbeitspensum des Siebenten Vertretertags des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker in Erfurt erledigt. Es folgten noch Abschiedsworte der auf der Tagung anwesenden Gäste anderer Organisationen, von denen hier folgende den Abschluß unseres Berichtes bilden sollen. Unser zweiter Verbandsvorstand, Kollege W a r t h, führte als Vertreter des Verbandsvorstandes folgendes aus: Sie stehen am Ende einer erfolgreichen Tagung, der auch wir mit Interesse gefolgt sind. Wenn wir

vom Standpunkt der Gewerkschaft nicht allen Rednern zustimmen konnten, so fördern wir dennoch Ihre Bestrebungen. Wir dürfen erfreut darüber sein, daß auf dieser Tagung all die Anträge, die eine Überhebung erkennen lassen und zweifellos nicht geeignet gewesen wären, eine gute Zusammenarbeit herbeizuführen, abgelehnt worden sind. Denn nicht immer geht es nach dem Drang unseres Herzens, sondern wir alle haben uns einzuordnen. Das Schicksal eines Millionenvolkes liegt dunkel vor uns. Mit banger Sorge erfüllt es uns, wie all die verwiderten Fragen der Weltwirtschaft zur Lösung gebracht werden sollen. Es verdient Anerkennung, daß Sie in dieser schweren Zeit auf Ihrer Tagung die berufstechnischen Fragen grundlegend erörtert und Wege aufgezeigt haben, die geeignet erscheinen, durch gesteigerte Aktivität die Bildungsarbeit in weite Kreise der Kollegenschaft hineinzufragen. Mancherlei Mißtrauen und Vorurteil, zu dem ernstlich keine Ursache vorhanden ist, scheint noch zu herrschen. Aber machen Sie sich frei von diesen Vorurteilen und arbeiten Sie zum Nutzen der Organisation weiter. Die Haltung der „Korrespondent“-Redaktion, die Ihr Mißfallen erregt hat, muß in der heutigen Zeit verstanden werden. Denn die Tatsache besteht, daß die Organe, die Funktionäre des Verbandes sich doch immer in den Dienst der Bildungsorganisation gestellt haben. Es gilt, alle Kräfte zusammenzufassen, die Einigkeit und Geschlossenheit zu wahren, um eine Zerkünderung und Zerkünderung der gewerkschaftlichen Organisation zu verhindern. Beide Organisationen brauchen sich gegenseitig, darum, in Gemeinschaftsarbeit vorwärts, damit, wenn wir uns bei einer späteren Tagung wiedersehen, wir Erfolge zu verbuchen haben, die in der Linie der Aufwärtsbewegung beider Verbände liegen! Kollege F i e d l e r (Berlin) sprach namens der Sparten den Dank für die Einladung und für die mit den Spartenvertretern auf dieser Tagung geleistete sachliche Arbeit aus. Durch die Erklärung Dreiflers, daß die Sparten eine Notwendigkeit seien, mußte nun das Mißtrauen als beendet gelten. Für beide ist das Tätigkeitsgebiet abgesteckt. Die Spartengegner müssen erkennen, daß durch die angenommene Entschließung der Vertretertag eine andre Auffassung über Sparten und Bildungsverband bekundet hat. Es darf sich nicht nur darum handeln, daß Arbeitsgemeinschaften empfohlen worden und Beschlüsse gefaßt sind, sondern es muß auch nach diesen Beschlüssen gehandelt werden, daß wir auf dem nächsten Vertretertag auf eine geistliche Zusammenarbeit zurückblicken können. Von F o n k e i n (Holland) dankte im Namen der ausländischen Gäste nochmals für die Einladung, würdigte die gute Arbeit dieses Vertretertags und wünschte, daß die Beziehungen auch weiterhin gute bleiben möchten. Sein „Freundschaft“ fand begeisterten Widerhall. Von o (Erfurt) verabschiedete sich namens der Erfurter Kollegen und dar um Nachsicht, wenn unter der Berücksichtigung der gegenwärtig schweren Zeit die Erfurter Kollegenschaft nur das bieten konnte, was mit dem Ernst der Zeit zu vereinbaren war. Er hoffte, daß diese Tagung in der Geschichte des Bildungsverbandes eine gewisse Bedeutung behalten möge.

Hierauf wurde die Tagung mit folgender Zusammenfassung ihrer Ergebnisse durch den Kollegen Dreifler geschlossen: Wir sind am Schluß unserer Tagung angelangt. Der Vorstand des Bildungsverbandes hat schwer mit dem Entschluß gerungen, ob er diese Tagung angeht, der trotzlosen wirtschaftlichen Lage abhaken sollte. Er hat es getan. Schon die internationale Rundgebung am Sonn-

Lujo Brentano

der Gewerkschafts- und Buchdruckerfreund

Als am 10. September die Trauerkandeln von dem Ableben des großen wissenschaftlichen Vorkämpfers für die soziale Hebung und sozialrechtliche Aufwärtsentwicklung des Arbeiterstandes durch die Tagespresse verbreitet wurde, verließen uns nur wenige Stunden bis zum Abschluß der Nr. 73. Es war also erst das Notwendigste zu sagen möglich anlässlich des Hinscheidens von Lujo Brentano. Die folgende vorgesehene Ergänzung sollte aber mit dem in diesen Tagen zu erwartenden Erscheinen von Brentanos Selbstbiographie „Mein Leben“ in Verbindung gebracht werden. Das wird jedoch nun nicht möglich, weil das angeforderte größere Werk noch ausgeblieben ist.

Wie sich am 14. September die Beisetzung Brentanos in seiner Geburtsstadt Alshausen gemäß testamentarischer Bestimmung vollzog: ohne kirchliche Zeremonien und in aller Stille, das ist auch kennzeichnend für die schlichte Größe dieses weltberühmten Gelehrten. Trotz des nur kleinen Trauergeleites waren doch die freien Gewerkschaften von Alshausen vertreten; ihr Sprecher brachte es in kurzen Worten zu einer in ihrer Einfachheit erhebenden Ehrung des Verstorbenen: Die Wissenschaft hat einen großen Mann, die deutsche Arbeiterchaft einen Freund verloren. Deshalb steht auch sie heute am Grab Brentanos. Die deutsche freigewerkschaftliche Arbeiterchaft wird den Mann nie vergessen, der mit der Fackel der Wissenschaft ihren Weg geebnet hat. Sie wird auch nicht den mutigen Kämpfer der achtziger Jahre, der für das Koalitionsrecht der Arbeiter stritt, vergessen. Brentano hat die nicht leichte Aufgabe gelöst, die Nationalökonomie mit der Humanität in einen seltenen Einklang zu bringen. Die deutsche Arbeiterchaft kennt keinen schmerzlicheren Wunsch, als daß es unter den Männern der Wissenschaft mehrere Lujo Brentanos geben möchte!

Noch in den letzten Lebenswochen Brentanos bekundete sich das gegenseitige gute Verhältnis zwischen dem Akt-

meister der Nationalökonomie und der zentralen Vertretung der freien Gewerkschaften: Von Brentanos Seite wurde in der „Sozialen Praxis“ die von den gemeingefährlichen Katastrophopolitiken der Schwerindustrie betriebene wirtschaftliche Abwärtsspirale einer neuen Lohnsenkung in alter Festsigkeit bekämpft; Theodor Leipart aber überhandte das erste Exemplar der vom DGB, dem Frankfurter Gewerkschaftskongress 1931 vorgelegten Denkschrift über die Notwendigkeit der Bierzigstundenuoche dem verdienten Streiter für fortschreitende Arbeitszeitverkürzung mit einer warm empfundenen persönlichen Widmung, das die letzte große Freude für den bereits vom Tode umschatteten großen Denker und Kämpfer gewesen sein soll. Reichlich sechzig Jahre, bis zum entschulmernden Bewußtsein bei schwerem Leiden zuletzt, hat dieser, einem alten, geistig hochstehenden Patriziergeschlecht entstammende Mann, der seine Schulbildung auch bei den Benediktinern in Augsburg und bei den Jesuiten in Dublin genoss, mitten im sozialen Tageskampf und wirtschaftlichen Branden der Zeit gestanden!

Dieser Mann war kein Professor mit dem Wesen geruhiger Gelehrtenhaftigkeit, sondern ein lebensfähigster Bekenner, der seine Ideen mit festerer Folgerichtigkeit vertat, seiner Polemik auswich, unbengsam inmitten des Meinungskampfes stand und wie ein Kampfhahn mit seinen scharfen Formulierungen vorlieb. Ob Brentano im Hörsaal vortrug oder im Versammlungslokal referierte, er hatte immer ungeheuren Zuphuß und begeisterte Zustimmung. Galt in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sein aktives Eintreten der Förderung des Erntennens gewerkschaftlicher Notwendigkeiten bei der deutschen Arbeiterchaft und des Bedürfnisses für ihre soziale Gleichberechtigung, so bußierte er das damals unter dem Namen Verein für Sozialpolitik auslaufende Schiff der „Kathedersozialisten“ gut in das Fahrwasser sozialer Probleme und sozialreformerischer Forderungen; er selbst machte darüber hinaus in besonderer Weise seine Thesen für Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit geltend. In den achtziger Jahren kämpfte er nachdrücklicher für die

Verwirklichung der Koalitionsfreiheit der Arbeiterchaft. In den neunziger Jahren wandte er der Vorkämpfung des im wirtschaftlichen Kampf für die Arbeiter so bössartigen § 153 der Gewerbeordnung erhöhte Bemühungen zu und war dann 1899 bei der Bekämpfung der zum Schluß der Arbeitswilligen und sonstiger Unternehmerbefehle im Reichstag eingebrachten (schließlich abgelehnten) Zucht-hausvorlage von bürgerlicher Seite unter nicht vielen der energiefähigsten Helfer.

In Jahre 1923 gab die Verlagsgesellschaft des DGB, unter dem Titel „Der Aufbruch gegen den Achtstundentag“ eine Reihe Brentanoverscher Aufsätze aus der „Sozialen Praxis“ zu diesem Thema als Broschüre heraus. Wegen Hugo Stinnes und andre das damalige Unternehmerflagwort „Nur Arbeit kann uns retten“ (d. h. Arbeitszeitverlängerung) als Krisenbazillus herumtragende Kapitalkräfte ging Brentano mit guten Argumenten vor. Dem die Gewerkschaften in Sachen des Achtstundentags angreifenden Geheimrat Hertner und andern Sozialpolitikern dieser Einstellung machte er nicht nur das Bescheide ihres Standpunktes gründlich klar, sondern äußerte auch schon die Befürchtung, es scheine, die jüngere Generation der Nationalökonomien den Verein für Sozialpolitik in einen Verein gegen Sozialpolitik verwandeln zu wollen“, was 1929 bekanntlich für Brentano zur schmerzlichen Gewißheit wurde und zu seinem Austritt führte. Einen Syndikus von besonderer Rühmtheit legte er aber mit einem hantelosen Schwundel fest: Der Mann hatte nämlich in einem Aufsatz des Reichswirtschaftsrats an dem Beispiel der Arbeiterchaft eines Nachbarlandes die deutschen Arbeiter beschämen wollen, daß sie nicht ebenfalls der Suspendierung des Achtstundentags zustimmen und anstatt acht zwölf Stunden in der Zeit der großen Wirtschaftsnote arbeiten wollten. Brentano erkundigte sich darüber an amtlicher Stelle: es war kein wahres Wort an der Sache!

So war Brentano in jedem Betraht ein freitbarer Vertreter sozialer Arbeiterinteressen und ein Bahnbrecher für den sozialen Fortschritt im allgemeinen. Als Buchdruckerfreund wird er im Schlußartikel gezeitet werden.

tag war eine solche der Tat und des Schauens. Darüber hinaus hat der Siebente Vertretertag viele Anregungen gegeben, viele hat auch der Vorstand empfangen. Zusammenfassend können wir sagen, daß schon die Vorkonferenz beste Vorarbeit geleistet hat und der Begrüßungsabend am Sonntag, an dem anerkennde Worte über die Bildungsarbeit ausgesprochen wurden, einen Höhepunkt bedeutete. Für die Reform der Nachschreibung wurde auf dieser Tagung ein Programm aufgestellt. Sie haben dafür zu sorgen, daß es in die Tat umgesetzt wird. Sie werden haben wir uns über gestellte Fragen unterhalten, und Sie werden viel Gutes empfangen haben. Ein gelungener Wurf war das Referat, in dem die technisch-wirtschaftlichen Probleme aufgeworfen wurden. Dadurch haben wir viel Neues kennen gelernt. Auch der Vortrag über Betriebswirtschaft dürfte neue Wege für die Bildungsarbeit gewiesen haben. Der Vortrag über das Kurzus-, Vortrags- und Rundfunkwesen wird Ihnen gezeigt haben, welche ungeheure Kleinarbeit in den Ortsgruppen zu verrichten ist. Die Buchergilde Gutenberg kann als das Stützpunkt der Bildungsarbeit bezeichnet werden. Sie waren auch einverstanden mit dem, was die Bildergilde geboten hat. Wenn Menschen sich ernsthaft auf einer Tagung auseinandersetzen, so muß das sein. Nach Beendigung der Tagung ist das Vergessen. Im Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wird der Bildungsverband ehrliche Vertreter seiner Bestrebungen finden; dieses Gefühl haben die Worte Richard Barths in uns geschlagen. Kollege Fiedler hat uns durch seine Ausführungen bewiesen, daß wir in ehrlicher Gemeinschaftsarbeit mit den Sparten weiterarbeiten wollen. Wir werden diesen Weg gehen. Wir danken auch der sozialdemokratischen Presse, die durch ihre vorzügliche Berichterstattung wiederum bewiesen hat, daß sie als vermittelndes Glied in der Arbeiterbewegung zu wirken versteht. Wir scheiden in Freundschaft von allen. Tragen Sie, liebe Kollegen, diese Freundschaft hinaus in alle Ortsgruppen. Freundschaft!

Am nächsten Tag (27. August) wurden die Beratungen der Dritten Tagung des Internationalen Büros der Buchdrucker-Bildungsverbände aufgenommen. Die Tagesordnung der Konferenz bildeten außer einem umfangreichen Tätigkeitsbericht des Internationalen Büros ein Referat mit Beispielen über die bestehenden graphischen Bildungszeitschriften, ihr Aussehen und die dabei zu beobachtenden Merkmale nationaler Eigenheiten und die zur teilweise sichtbare Entwicklung zur neuen typographischen Gestaltung sowie verschiedene andere organisatorische Angelegenheiten. Sowohl aus den Berichten wie Referaten ging hervor, daß im allgemeinen beachtliche Fortschritte organisatorischer und fachlicher Bildungsarbeit zu verzeichnen sind. Erwähnt muß aber werden, daß aus den Situationsberichten von zwei Verbänden hervorging, daß politische Anfechtung selbst fachliche Bildungsarbeit hindert. Zum Teil geben auch Schilderungen von Zensurverfahren, ja selbst direkter Unterbindung der Einfuhr von Fachbüchern und graphischem Anschaffungsmaterial einen Einblick, wie manche Staaten jetzt noch die geistige und fachliche Ausbildung von Arbeitern zu unterdrücken vermögen. Diese internationale Tagung erledigte alle ihre Arbeiten in freundschaftlicher und einmütiger Weise. Das internationale Büro wurde wiederum dem Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker übertragen.

Aber die berufliche Ausbildung des Nachwuchses referierte kurz Krawiel (Berlin). Außer in den deutschsprechenden Ländern sind Schullehrer für die berufliche Ausbildung nur in England und Amerika geistlich geregelt und zu größerer Bedeutung gelangt. In den nordischen Ländern sind in der geistlichen Berufsbildung ebenfalls beachtliche Fortschritte zu verzeichnen. Sehr schief sehe es dagegen in den übrigen Ländern aus. Um ein genaues Bild über die Einrichtungen in den Kulturstaaten zu erhalten, ist eine Erhebung über die Jugend- und Erwachsenenbildung im graphischen Gewerbe dringend notwendig. In der Ausprache über dieses Thema wurde von einigen Rednern ein erschütterndes Bild über die Verfolgung und Drangsalierung gegeben, denen Kollegen in den fachlich registrierten Ländern selbst bei der Ausbildung beruflicher Bildungsarbeit ausgesetzt sind. Ein anderer Redner machte auf die Gefahr der Ausbildung von Gefangenen in den Strafanstalten aufmerksam, gegen die die internationale Tagung härtesten Protest erhebt.

Kollege Fischer (Münster) begrüßte es, aus den Berichten Anhaltspunkte für die Schullehrer in den verschiedenen Ländern erhalten zu haben. Von der vorgeschlagenen Erhebung erwartet er auch Material für die Fachschulvertagung, die für Pfingsten nächsten Jahres in Münster vorgesehen ist.

Kollege Barth (Berlin) nahm als Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker Gelegenheit, seine Freude über die Teilnahme an der internationalen Tagung auszusprechen. Er werde den Wunsch der Tagung, das Zentralbüro auch auf den internationalen Kongressen der Buchdrucker bei Bildungsfragen zu hören, unterstützen. Die Tagung habe bewiesen, daß die Behandlung der internationalen Bildungsfragen notwendig sei. Kollege Dreher erklärte zum Schluß der Tagung, daß die Bildungs- und Erziehungsfragen nicht nur national, sondern auch international behandelt werden müssen. Die vorgeschlagene Erhebung werde Anfang nächsten Jahres durchgeführt werden. Bei allen Handlungen müsse immer das Ziel vorantreten: International in erster Buchdruckerkollegialität zu helfen. Das sei der Zweck des internationalen Zusammenschlusses. In diesem Sinn werde das Zentralbüro weiter seine Arbeit verrichten, er hoffe, in

Dein Werk, Kollege
hilft Du fortsetzen, wenn Du gerade jetzt ein
Beispiel gibst: Werde Mitglied bei der Bücher-
gilde Gutenberg!

drei Jahren auch aus den anderen Ländern günstigere Berichte über die berufliche Fortbildungsbewegung zu hören.

Im Interesse einer zweifelsfreien Fundamentierung der Zusammenarbeit zwischen Verband, Sparten und Bildungsverband auf dem Gebiet der fachtechnischen Aufgaben der gesamten Kollegenchaft möchten wir diesen ausführlichen und absichtlich kritisch gehaltenen Bericht über den Siebenten Vertretertag des Bildungsverbandes in Erfurt nicht der Vergangenheit übergeben, ohne einige wichtige Schlussfolgerungen für die Zukunft von gewerkschaftlichen und kollegialen Gesichtspunkten aus daran zu knüpfen.

Weit entfernt davon, für uns, d. h. die Schriftleitung des „Korr.“, auch nur den geringsten Anspruch auf Ansehbarkeit erheben zu wollen, glauben wir doch, diese Tagung in einer den gesamten Zeitverhältnissen entsprechenden Weise gewürdigt zu haben, auch wenn man in Kreisen des Bildungsverbandes darüber heute noch anderer Meinung sein sollte. Denn auch wir haben bei Finanzgriffnahme unserer diesbezüglichen publizistischen Pflicht gegenüber dieser Tagung sehr ernste Bedenken bezüglich der unbedingten Notwendigkeit dieser Veranstaltung in heutiger Notzeit gehabt. Verlauf und Ergebnisse der Tagung haben diese Bedenken nicht refless beseitigt. Wenn auch zugegeben werden kann, daß die monatelangen umfangreichen sachlichen und sonstigen Vorbereitungen zu dieser Tagung ihre Verhinderung auf bessere Zeiten außerordentlich erschwert haben dürften und der Leitung des Bildungsverbandes trotz starker Bedenken ein solcher Entschluß nicht als zweckdienlich erschienen ist, so wird doch jeder objektiv denkende Kollege sich nicht der Erkenntnis verschließen können, daß es an Phrasologie grenzen würde, wenn wir angesichts solcher berechtigter Zweifel an der zeitlichen Zweckmäßigkeit einer solchen Tagung sachliche Hinweise, wie sie in dem Leitartikel „Zum Vertretertag des Bildungsverbandes“ in Nr. 67 des „Korr.“ zum Ausdruck gekommen sind, in den Rahmen eines feierlichen Begrüßungsartikels gezwängt hätten, für den uns in enger kollegialer Gedankenverbindung mit den vielen Tausend unserer arbeitslosen Kollegen in allen Ecken des Verbandes die Worte innerer Überzeugung tatsächlich gefehlt hätten. Selbst von der uns in Erfurt am meisten übergenommenen Apoptrophierung der absoluten Kleinschreibung in Nr. 67 haben wir nicht das geringste zurückzunehmen. Sätten wir z. B. im vergangenen Jahr alle Artikel ausgenommen, die uns in dieser Frage aus Kollegentreuen (besonders von Korrekturenseite) zuzugien, so wäre eine außerordentliche Schätzung des Ansehens des Bildungsverbandes innerhalb der gesamten Kollegenchaft unvermeidliche Folge gewesen. Nicht zuletzt aus diesem Grund haben wir von einer öffentlichen Diskussion dieser nach unserer Ansicht auch heute noch zeit- und weisendsten Saarpalater, die in den „Typographischen Mitteilungen“ leider nicht ohne mehrfache persönliche Berächtigsmachung Andersdenkender monatelang hindurch betrieben wurde, Abstand genommen. Man mag uns das alles als Unfähigkeit, im gewünschten Sinn des Bildungsverbandes wirken zu können, auslegen; und man hat das auf der Erfurter Tagung unserm Vertreter gegenüber auch getan. Wir werden und müssen das zu ertragen wissen; der nächste Verbandstag des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wird, falls es wirklich noch nötig sein sollte, sein endgültiges Urteil darüber zu fällen haben und die Schriftleitung des „Korr.“ in dieser Sache sicher nicht im Stich lassen.

Wer an Hand des hiermit zum Abschluß kommenden Berichts über die Erfurter Tagung des Bildungsverbandes den auf dieser Tagung mit mehr Unschicklichkeit als kollegialer Einfühlung behandelten Artikel in Nr. 67 noch einmal durchliest, der wird un schwer finden, daß er zu einem wesentlichen Teil die Erfurter Verhandlungen beherrschte, und daß in den wichtigsten Momenten seine Tendenz berückichtigt wurde. Das gilt sowohl für die Spartenfrage, wie für eine zeitgemäße Erweiterung der fachtechnischen Fortbildung von unten auf, auch nach der wirtschafts- und kulturpolitischen Seite hin, für die Begrenzung einer Reform der deutschen Nachschreibung auf einer tragfähigeren Plattform und nicht zuletzt bezüglich einer Klärung des Verhältnisses zwischen Verband und Bildungsverband. In der Hauptache hat also unsere kritische Stellungnahme zu der Tagung des Bildungsverbandes in Nr. 67, die nach Zufall die Form sich in genau dem gleichen sachlichen und kollegialen Rahmen hielt wie die Stellungnahme des „Korr.“ zu den Spartenkongressen vor dem Frankfurter Verbandstag (vgl. Nr. 40 vom 19. Juni 1929 „Den Spartenkongressen zum Geleit“), ihren Zweck erfüllt.

Möge es dem Bildungsverband gelingen, auf der durch seine Erfurter Tagung geschaffenen erweiterten Basis seine hohen Aufgaben zum Wohle der gesamten Kollegenchaft und zur Freude seiner Mitglieder zu erfüllen. Im Verband und seinen Sparten wird es dabei nicht an der erforderlichen Unterstützung fehlen, sofern diese Ziele und Aufgaben im Rahmen dessen bleiben, was auch gewerkschaftlich bis zum letzten Mann verfochten und vertreten werden kann!

Korrespondenzen

Berlin. (Maschinenj. u. s. w.) Am 16. August hielt der Brandenburgische Maschinenj. u. s. w. Verein seine Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kollege Engelmeier in einem Nachruf zweier verstorbenen Kollegen. Unter „Vereinsmitteilungen“ berichtete Kollege Engelmeier über Differenzen verschiedener Art in mehreren Berliner Betrieben die den Vorstand zum Einschreiten veranlaßten. In seinen weiteren Ausführungen wies der Referent darauf hin, daß bei den Prinzipalern wahrscheinlich die Parole bestünde unsere Kollegen durch Zeitarbeiten müde zu machen. Immer wieder wird versucht, die libertarischen Löhne abzubauen und die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Doch in den meisten Fällen sei es gelungen, diese Vorläufe erfolgreich abzumehren. Nachdem der Vortragende die Verhältnisse in zwei Firmen geschildert hatte, löste er Kritik an dem Verhalten auswärtiger Kollegen, die sich als Lohnbrüder betätigen. Solche Vorkommnisse müssen durch Aufklärungsarbeit verhindert werden. Jeder müsse dazu beitragen. Weiter führte Kollege Engelmeier aus, daß der Mitgliederbestand des Vereins stabil sei. Dem Abgang von Mitgliedern stehe eine gleiche Zahl von Eintritten gegenüber. Die Arbeitslosenziffer liege ständig im Steigen begriffen. In Berlin sind arbeitslos: 247 Vnotoppe, 61 Typograph, 35 Monofalter- und 2 Monogiefertkollegen. Im Anhang zu dem Bericht des Vorstandes berichtete Kollege Krummholz über die Vorstandskonferenz der Maschinenj. u. s. w. e. v. e. n. Auf den in den „M.M.“ Nachrichten erschienenen diesbezüglichen Bericht verweisend, ging er ergänzend auf die unzulässigen Zustände in den Druckereien der Postfachämter in Köln und Leipzig ein. Des weiteren kritisierte der Berichterstatter die Maßnahmen der sozialdemokratischen Konzentrationsbetriebe und forderte strikte Ablehnung derselben. Es müsse auch hier der Grundschlag angewendet werden: Kampf gegen jeden Lohnabbau! In der sich anschließenden Diskussion sprach als erster Redner der erwerbslose Kollege Mowatowitsch, der die Lage der arbeitslosen Kollegen schilderte und Reformvorschlüsse bezüglich der Arbeitslosenunterstützung des Verbandes machte. Des weiteren gab der Kollege seiner Enttäuschung Ausdruck, daß die 40-Stunden-Woche noch nicht zur Einführung gelangt sei, die eine Erleichterung der Lage der Erwerbslosen im Gefolge haben würde. Es müßte in den Arbeiterbetrieben mit der Einführung der 40-Stunden-Woche begonnen werden, um einen Anfang zu haben. Auf die Arbeitslosigkeit im Reich eingehend, stellte der Redner fest, daß die Arbeitslosigkeit in der Provinz nicht solche Ausmaße hätte wie in Berlin. Der Verband müßte für offenebliebende Stellen im Reich die Vermittlung Berliner erwerbsloser Kollegen durchführen, um den hiesigen Arbeitsnachweis zu entlasten. Als zweiter Diskussionsredner führte Kollege Kötter aus, daß die Organisation nichts unerwünscht läge, um der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Dazu gehörte auch die Einrichtung einer monatlichen Arbeitslosenstatistik im Reichsmaßstab. Der Redner bezweifelte, daß die Einführung der 40-Stunden-Woche sich auf die Arbeitslosigkeit in dem Maße auswirken wird, wie vielfach angenommen wird. Wenn der Einkommenszuwachs und die Erweiterung des Mitbestimmungsrechts bei Entlassungen nicht erreicht wird, ist die Einführung der 40-Stunden-Woche nur ein Nachteil für die Arbeitenden, und den Arbeitslosen ist damit nicht geholfen. Für diese Forderungen muß der Kampf geführt werden. In dem der Vortragende seine Zufriedenheit über den Verlauf der Vorstandskonferenz zum Ausdruck brachte, schloß er seine Ausführungen mit der Feststellung, daß der Zusammenhalt der Sparte gewahrt sei. Im weiteren Verlauf der Diskussion richtete Kollege Schulz (König) an die Kollegenchaft den Appell, mehr Interesse an den bestehenden Fragen zu zeigen; denn nur durch Aktivität könnten die von uns gestellten Ziele erreicht werden. Zur 40-Stunden-Woche führte er aus, daß diese ohne Lohnausgleich und ohne Einkommenszuwachs eingeführt wird, wenn sich die Kollegenchaft nicht für diese Forderung mit aller Kraft einsetzt. Um die Lebenshaltung des hiesigen Arbeiters nicht auf den Stand derjenigen des schweizerischen Kulturs herabdrücken zu lassen, sei die Mobilisierung der Gewerkschaftsmittel notwendig. Im weiteren Verlauf der Diskussion sprach Kollege Wiesenthal, der eine Resolution einbrachte, die die Arbeiterparteien und den DGB aufzufordert, einen roten Volksentscheid zu organisieren, der die Aufhebung der Preisbindungen der Kartelle und Trusts verlangt. Die Zwischenrufe während der Verlesung der Resolution bewiesen, daß sich die verammelten Kollegen keinen demokratischen Illusionen hingeben. In seinem Schlusswort ging Kollege Engelmeier auf die Ausführungen der Diskussionsredner ein und verlas eine inzwischen eingegangene Resolution des Kollegen Krummholz, die gegen die Schließung der City-Druckerei durch die Polizei protestiert und die Freigabe der Druckerei sowie die Wiederherstellung der Pressefreiheit fordert. Da gegen die Formulierung der Entschließung Einwendungen erhoben wurden, wurde noch einmal die Debatte eröffnet, an der sich mehrere Kollegen beteiligten. Nachdem der Wortlaut der Entschließung geändert war, wurde die Resolution gegen wenige Stimmen angenommen. Des weiteren gelangte die Resolution des Kollegen Wiesenthal zur Abstimmung, die fast einstimmig abgelehnt wurde. Fast einstimmig wurde der Ausschluß zweier Kollegen aus dem M.M. gutgeheißen.

Braunschweig. (Drucker.) Am 29. August aus Anlaß des 36jährigen Bestehens veranstaltete Festversammlung im Stand unter der Devise 35 Jahre im Dienst der Fortbildung! Die Kollegen waren fast zettlos vertreten. 18 Subulare konnten wir mustern und einem jeden eine kleine Erinnerung überreichen. Möge die Treue und Zusammengehörigkeit auch weiterhin gewährleistet sein! Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde uns ein hochaktueller Vortrag geboten über die Farbenphotographie. Es war dies ein Vortrag, wie er seit langem nicht gehalten worden ist. Der Referent verstand es, in leicht verständlicher Art dieses Thema interessant zu gestalten. Es wurde noch ein Rundschreiben des Kreisverbandes bekannt gegeben und dessen Versprechung für unsere nächsten Versammlung verschoben. Anschließend blieb alles noch in bester Harmonie beieinander. In Arbeitsloze wurden etwa 100 M. in dieser Versammlung zur Auszahlung gebracht.

Breslau. (Maschinenseher.) Je schwieriger die Zeiten, um so enger der Zusammenhalt. Dieser Satz trifft in vollem Umfang auf die schlesischen Maschinenseher zu. Hatte doch unter 17. Wanderversammlung am 23. August in Hirschberg einen für unsere Gewerbetätigkeit einzig dastehenden Besuch zu verzeichnen. Weit über 300 Teilnehmer aus allen Orten Schlesiens waren zu dieser Versammlung erschienen. Nach einem Rundgang durch die Stadt fand um 10 Uhr in Hirschbergs größtem und schönstem Hotel „Drei Berge“ die Versammlung statt. Zur Einleitung brachte der „Volksschor“ Hirschberg zwei Uffmann-Chöre sowie das Riesengebirgslied klängen zum Vortrag. Anschließend richtete Vorsitzender Stiller herzliche Worte der Begrüßung an die Versammlung. In den Begrüßungsansprachen der einzelnen Organisations- und Spartenvertreter fand der Vertreter des Gewerbetages, Kollege Lorez, auf Worte der Anerkennung für unsern aus dem Amt scheidenden langjährigen Gewerbetageskollegen Kiedler. Sodann berichtete Kollege Stiller über die Vorstandsbesprechungen der Maschinenseher in Berlin. Abweichend von der üblichen Form der Berichterstattung, zeichnete er in ungeschminkter Form ein Bild von der Konferenz. Dabei appellierte er an alle Kollegen, weiter treu zu Sparte und Verband zu stehen, dann werden wir auch die jeigen schwierigen Verhältnisse meistern. In der anschließenden Diskussion zu dem sehr beifällig aufgenommenen Referat wurde die Zustimmung zu der von der Konferenz gefassten Entschließung zum Ausdruck gebracht. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die wichtigsten Tagesfragen“, hatte Kollege Lorez die Worte: „Ausgehend von der Entwicklung der Industrie und unsres Gewerbes nach dem Weltkrieg, befristete sich der Redner mit der kapitalistischen Mißwirtschaft. Dabei gab er auch einen Einblick in die tröstlichen Arbeitsverhältnisse Amerikas. Des weiteren streifte der Redner die soziale Gesetzgebung. Auch dieses Referat fand den Beifall der Versammlung. Unter „Verschiedenem“ begrüßte es der Obmann der Berechnungskommission, Kollege Lorez, daß der Vorstand jedem Kollegen ein Exemplar des Merkblattes über das Berechnen von Maschinenpaß herausgegeben vom Brandenburgerischen Maschinenseherverein übermittle. Hierbei machte er unsere Kollegen darauf aufmerksam, daß es im Interesse jedes einzelnen liege, sich gerade mit diesem Kapitel mehr als bisher zu beschäftigen. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten fand die gut verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf Verband und Sparte ihr Ende. Als Vertreter der Metzger-Gehmaschinenfabrik nahm Herr Süß und als Vertreter der Intertype Kollege Hartmann an der Versammlung teil. Die Damen und Gäste befristeten während der Tagung das Riesengebirgsmuseum und unternahmen anschließend einen Spaziergang nach dem nahen Kavalerberg. — An die Versammlung schloß sich eine gemeinsame Mittagstafel. In zehn Autobussen der Reichspost unternahm am Nachmittag unsere Kollegen und Gäste eine Rundreise durch unser von der Natur in so reizendem Maße bedantes Riesengebirge. Bei einer kurzen Unterbrechung in Schmiedeberg begrüßte der dortige „Volksschor“ mit zwei schön vorgetragenen Liedern unsere Gastteilnehmer, während ein Vertreter des Ortsauschusses der freien Gewerkschaften freundliche Begrüßungsworte an alle Teilnehmer richtete. Für diesen Gruß möchten wir auch an dieser Stelle nicht verjäumen zu danken. Des weiteren fand in der Teilnehmerabende zu Widenberg eine gemeinsame Kaffeestafel statt. Nach Beendigung der Rundfahrt vereinte uns vor der Heimreise noch ein kurzes Beisammensein in der „Alten Hoffnung“ dem Hirschberger Gewerkschaftslokal. Alles in allem: Eine Veranstaltung, die nicht nur geeignet war, das kollegiale Band enger zu knüpfen, sondern die auch der Arbeiterschaft des Riesengebirges in vorbildlicher Weise die frische Organisation der Buchdrucker vor Augen führte, dürfte dieser Tag als ein Höhepunkt in dem Leben unserer Sparte bei allen Kollegen in dauernder Erinnerung bleiben. Erwähnt sei noch, daß unserer Veranstaltung am Sonnabend das Hirschberger Begrüßungsabend unter Mitwirkung des Hirschberger Buchdruckerorchesters vorausging, der einen guten Verlauf nahm. Zum Schluß sei dem „Volksschor“ Hirschberg für seine Darbietungen sowie unsern Hirschberger Kollegen für ihre Bemühungen zum guten Gelingen unserer Veranstaltung auch an dieser Stelle gedacht.

Darmstadt. (Bezirksversammlung am 20. August) erfreute sich eines außerordentlich guten Besuchs, galt es doch, das Referat unseres zweiten Verbandsvorsitzenden Barth über das Thema „Unsre Aufgaben in Staat und Gesellschaft“ zu hören, den Referenten aber auch persönlich kennenzulernen. Kollege Lorez begrüßte die Erscheinenden, insbesondere ließ er den Referenten herzlich willkommen sein. In frühen Worten gedachte der Vorsitzende unsres ledter lo früh verstorbenen Kollegen F. Höhn. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte unser Kollegenlangverein einen Tageschor „Lied Toleison“ mufertgültig zu Gehör, was beifällig aufgenommen wurde. Alsdann erhielt Kollege Barth das Wort zu seinem Referat, über dessen wesentlichen Inhalt schon aus andern Orten unsres Gewerbetages berichtet worden ist. Spontanen Beifall erntete der Referent für seine objektiven Ausführungen. Unser Bezirksvorsitzender dokumentierte mit warmen Dantesworten den guten Eindruck des Referats und brachte zum Ausdruck, daß der letzte Verbandstag einen guten Geist mit der Wahl des Kollegen Barth zum zweiten Verbandsvorsitzenden gemacht habe. Daraufhin leitete eine erfrischend lebhaft Diskussion ein. Kollege Gufrund vertrat in längerem Ausführungen die Auffassung, daß die Marx-Analyse heute noch berechtigt sei, denn das uns gegebene Arbeitsrecht sei immer mit Gegenforderungen des Kapitals verbunden. Denn gerade durch das vorherrschende Verantwortungsgesühl der Arbeitnehmer kämen dieselben immer ins Hintertreffen. Kennzeichnend sei der gefundene Widerspruch der neuen Führertheorien, und ein zeitgemäßes Einstellen der Gewerkschaften sei Hauptforderung. Zwei Kollegen linker Richtung vertraten die Auffassung, daß das im Referat kritisierte Verhalten der Pevag-Betriebe begründet sei durch Geldnot, und daß die Mehrarbeit im Parteiinteresse erfolge. Kollege Lorenz führte aus, daß die Forderung der 40-Stunden-Woche ein Festschlag sei. Aufgabe wäre es, die Arbeiterordnung zugunsten der Arbeiterklasse zu ändern und eine strikte Bankenüberwachung durchzuführen. Kollege Lorez II zeigte an Hand von Beispielen die Auswirkungen der Technisierung und meinte, daß nur eine vernünftige Produktionsregulierung die Arbeitszeitfrage

regeln könne. Kollege Herz stellte in den Vordergrund, daß den geplanten Forderungen des Arbeitsrechts mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden müsse. Kollege Lorez stellte fest, daß als Extrakt der Ausprägung unsern zweiten Verbandsvorsitzenden mit auf den Weg zu geben sei, keinesfalls das Tarifrecht und Schlichtungswesen antasten zu lassen. In einem sachlichen Schlusswort ging der Referent auf die umstrittenen Probleme ein, nochmals das Hauptgewicht darauf legend, keine Vertrauenskrise in unsere Reihen hochkommen zu lassen; als geborener Optimist sei er bestrebt, seine ehrliche Pflicht zu tun, und der gesamten Arbeiterschaft könne er versprechen, daß der Gesamtvorstand das beschiedene Recht der Arbeiterschaft mit aller Entschiedenheit verteidigen wird.

Halle a. d. S. (Drucker.) Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse konnte die für den 18. August vorgesehene Kreisversammlung in Köthen nicht abgehalten werden. Dafür fand am 16. August in Halle eine Vorstandskonferenz statt. Vertreter waren die Ortsvereine von Dessau, Gräfenhainichen, Nordhausen, Bernburg, Köthen und Halle. In fünfstündiger Verhandlungsbauer wurden die Verhältnisse im Kreis in organisatorischer und tariflicher Beziehung einer ausführlichen Betrachtung unterzogen. Große Erwerbslosigkeit im ganzen Kreis, schwierige Kasienverhältnisse und trotz allem fester Wille, weiterzuarbeiten im Interesse der Bewegung und vor allem im Interesse unserer erwerbslosen Arbeitsbrüder. Einstimmig machte sich die Konferenz die Resolution des Münchner Brudervereins zu eigen, die sich scharf gegen alle Bestrebungen wendet, die Sparten zu liquidieren. Ebenso einstimmig wurde Protest erhoben gegen die fortgesetzten Zeitungsverbote der letzten Zeit, bei denen nur immer die Buchdruckergehilfen die Leidtragenden sind. Die Konferenz war sich einig in dem Willen, trotz der Schwere der Zeit die Gewerkschaften um jeden Preis zu erhalten.

Allgemeine Rundschau

Lohnabbaufriedensspruch im Schriftgießergewerbe. Der Lohnstreit für das Schriftgießergewerbe war von beiden Vertragsparteien zum 1. September — 29. September 1931 — gekündigt worden. Die Arbeiterschaft stellte den Antrag, die vor dem 4. Februar 1931 gültigen Löhne wieder in Kraft zu setzen, d. h. den Spitzenwochenlohn von 56,64 auf 60,48 M. festzusetzen. Die Unternehmer forderten einen weiteren Lohnabbau von 12,7 Proz., das eine Senkung des Spitzenlohnes auf wöchentlich 49,44 M. bedeuten würde. Am Montag traten die Parteien zusammen, um über die beiderseitigen Anträge zu verhandeln. Da beide Teile an ihren Anträgen festhielten, wurden die Verhandlungen bald als ergebnislos abgebrochen. Die Unternehmer riefen daraufhin das Reichsarbeitsministerium an, um den Lohnstreit mit Hilfe eines Schlichters zu beenden. Das Reichsarbeitsministerium bestellte als Schlichter Herrn Regierungsrat Dobbertin, unter dessen Vorhug am Mittwoch verhandelt wurde. Nach fünfstündigen Verhandlungen wurde in später Abendstunde ein Schiedspruch gefaßt, der einen abermaligen Lohnabbau bringt. Nach dem Schiedspruch wird der tarifliche Spitzenlohn um 5 Proz. gekürzt und beträgt ab 30. September 1931 wöchentlich 53,76 M., arbeitsstündlich 1,12 M. Die Grundgebühr für Stülcklohnarbeiter, die in geteiltem Akkord arbeiten, wird um stündlich 7 Pf. auf 43 Pf., wöchentlich 20,64 M., ermäßigt. Die Löhne der Stülcklohnarbeiter, die in vollem Stülcklohn arbeiten, werden um 6 Proz. gekürzt. Dieser Schiedspruch gilt bis 26. Januar 1932 und läuft automatisch 3 Monate weiter, wenn er nicht 6 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

Unpünktbarkeit der Verbandsuntertückung an Arbeitslose. Vom Amtsgericht Leipzig als Vollstreckungsgericht wurde untern 9. September d. J. ein kurze Zeit zuvor gegen einen arbeitslosen Kollegen ergangener Pfändungs- und Abverweisungsbeschlus als unzulässig aufgehoben. Durch den Beschlus sollte auf Antrag einer Gläubigerin die Arbeitslosenuntertückung, die der betreffende Kollege vom Verband bezieht, wegen rüchständiger Unterfallansprüche gepfändet werden. Auf den dagegen erhobenen Protest hat das Vollstreckungsgericht auf Grund der von ihm nachgewiesenen Bestimmungen unserer Verbandsstatuten den Beschlus auf Pfändung der Verbandsuntertückung als unzulässig erklärt. „Diese Unterfällungen“, so heißt es in der Begründung des Gerichtsbeschlusses u. a., „haben nach der Auffassung des Vollstreckungsgerichts nur den Zweck, die Verbandsmitglieder vor Not zu schützen. Da nun der Schuldner ausweislich einer von ihm vorgelegten Arbeitskarte des Arbeitsamts Leipzig seit dem 22. August 1931 erwerbslos ist, bedarf er zu seinem persönlichen notwendigen Unterhalt jener Verbandsuntertückung, die gemäß § 850 Abs. 1 Nr. 3 der Pfändung nicht unterworfen ist. Diese Unpünktbarkeit muß sich auch die Gläubigerin ungedacht der Bestimmung des § 4 Nr. 3 des Lohnbefehlsgesetzes entgegenhalten lassen, denn Einkünfte, deren Charakter nach § 850 Abs. 1 Nr. 3 zu bewerten ist, sind für alle Gläubiger unpfnäbbar. (Bergl. Reichsgericht Jiv. 100, 205.)“

Versuchsschule III für Graphik und gestaltende Gewerbe in Frankfurt a. M. Diese Fachschule bietet im Winterhalbjahr 1931/32 Gelegenheit zur Weiterbildung des graphischen Nachwuchses. Der Unterrichtsplan weist 30 Kurse auf, die in vier große Gruppen gegliedert sind. 1. Allgemeine Lehrgänge: Zeichnen von Pflanzen- und Schmuckformen, Schriftfädeln und Schriftgestaltung und neuzeitliche Schmuckformenlehre. 2. Zeichen- und Werkstattlehrgänge: Aquarell und Bleistift, Schrift- und Maschinenzeichnen, Buch-, Stein- und Offsetdrucken, Chemigraphie und Buchbinden. 3. Lehrgänge zur Vorbereitung für die Großen Meisterkurse: Gelehrtenkunde, Buchführung und Steuerwesen. 4. Große Meisterkurse für Schriftgießer, Buch- und Steinbruder sowie Buchbinder. Anmeldungen werden in der Zeit vom 8. bis 16. Oktober in den üblichen Dienststunden im Schulgebäude, Mollatstraße 23, entgegengenommen. Weitere Auskunft erteilt der Direktor Th. Walter.

Eröffnung der Tiefdruckabteilung der Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker in München. Am 8. September wurde in der Aula der Meisterschule zu München in Anwesenheit des Kuratoriums und des Fachrates der Meister-

schule, der Vertreter der Stadt München und des Deutschen Buchdrucker-Vereins sowie der eingeladenen Fachverbände die neuerrichtete Tiefdruckabteilung der Meisterschule eröffnet. Herr Oberstudienrat Paul Meiner begrüßte als Leiter der Meisterschule die Erscheinenden. Als Vertreter der Stadt nahm hierauf Herr Oberstadtschuldirektor Hans Baier das Wort. Er drückte seine Freude darüber aus, daß es nun endlich gelungen sei, die technischen Einrichtungen zu schaffen, die die Durchführung des schon bei der Gründung der Meisterschule (1927) vorgesehenen vierten Semesters ermöglichen. Im besondern galt sein Dank den beiden Männern, die sich in ganz hervorragender Weise um die Errichtung der neuen Abteilung bemüht haben: Herrn Alexander Odenbourg, der sich schon immer mit ungewöhnlicher Tatkraft für die Meisterschule eingesetzt habe, wo er nur konnte, und Herrn Karl Lipp, Inhaber der Firma Karl Lipp & Co. (München), der ehrenamtlich im Auftrag des Deutschen Buchdrucker-Vereins die Einrichtung und Aufstellung der Abteilung besorgte. Herr Oberstadtschuldirektor Baier betonte, daß der Glaube an das deutsche Volk und seine Zukunft die Stadt und alle beteiligten Verbände veranlaßt hätten, trotz der schweren Zeit eine neue Bildungsmöglichkeit für den gewerblichen Nachwuchs zu schaffen. Im Anschlus daran richtete Herr Alexander Odenbourg als Vertreter des Kreises V. (Bayern) des Deutschen Buchdrucker-Vereins einige Worte an die Anwesenden. Er hob hervor, daß der Deutsche Buchdrucker-Verein mit einer Zuwendung von 40 000 M., das Kultusministerium mit 5000 M., der Bund der Chemigraphen, Kupfer- und Tiefdruckereien Deutschlands mit 5000 M. und der Verband der Stein- und Offsetdrucker mit 3000 M. durch ihre Zuwendungen und Zuschüsse die Einrichtung der neuen Tiefdruckabteilung und eine wesentliche Ergänzung der Fachdruck- und der chemigraphischen Abteilung ermöglicht hätten, für die die Stadt München, der Träger der Schule, die Räume zur Verfügung gestellt habe. Es folgte eine Fückung durch die neuerschaffenen Räume der Meisterschule, bei der man sich davon überzeugen konnte, daß die Abteilung vorbildlich eingerichtet und mit den modernsten Apparaten versehen ist. Die Abteilung enthält eine Tiefdruckdruckpresse „Liti“ von der Maschinenfabrik Johannissburg, einen Schleudernapparat und Reproduktionsapparat von der Firma Paul Drexel (Berlin); die übrige Einrichtung wurde von den Firmen Kasper Syndikat Frankfurt-München, Belcolor G. m. b. H. (Berlin) und Agfa-Photo G. m. b. H. (München) geliefert. Der Unterricht an der neuerschaffenen Abteilung wird von Herrn Direktor Kaufmann und von Herrn Fachlehrer Koller erteilt.

Zusammenfassungsbewegung im Verlagsbuchhandel. Zu der kürzlich bekanntgewordenen Übernahme des Transmarc-Verlags in Berlin durch die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart wird jetzt ergänzend mitgeteilt, daß der Transmarc-Verlag mit der Deutschen Verlagsanstalt ein Abkommen getroffen hat, auf Grund dessen unter vollkommener Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit des Transmarc-Verlags eine betriebsfachlich enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Unternehmungen vom 1. Januar 1932 ab sich ergeben wird.

Weiterer Rückgang und Preisabbau im Verlagsbuchhandel. Dem „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel“ zufolge ist auch im vergangenen Monat ein weiterer Rückgang in der Zahl der Neuerscheinungen zu verzeichnen gewesen. Während im Juli die Verlagsproduktion mit 719 Werken vertreten war, sind für den Monat August nur 571 verzeichnet, was auch einen Rückgang gegen die August-Neuerscheinungen des Jahres 1930, die auf 877 beziffert waren, bedeutet. Auch der Durchschnittsladenpreis hat gegenüber dem Vorjahr eine Herabsetzung erfahren. Der Preisabbau wäre noch deutlicher, wenn die Gesamtproduktion erfaßt wäre. Ein starker Preisabbau erfolgt auch bei der alten Produktion. Auf der Grundlage des Barfortiments-Katalogs ergibt sich, daß im Laufe des Sommers und 2000 dort aufgeführte Werte im Preis ermäßigt worden sind. Der Abbau war bereits im März sehr stark und setzte im August erneut in erheblichem Umfang ein. Es ist ersichtlich, daß der Buchhandel in der Anpassung an die Kaufkraft vorangeht. Da aber die Kosten nicht im gleichen Maße sinken und die Umsätze auch mengenmäßig zurückgehen, bedeutet die Entwicklung im ganzen eine immer stärkere Anspannung der Lage im Buchhandel.

Büchertirme amerikanischer Bibliotheken. Die in den letzten Jahren in Amerika gebauten Bibliotheken sind fast durchweg als Hochhaustürme angelegt. Als bedeutsamste gilt der im Vorjahr errichtete Bibliotheksturm der Yale-Universität in New Haven. Das Büchermagazin erhebt sich in der Mitte des Komplexes von Gebäuden, Höfen und Vorräumen, ist etwa 60 Meter hoch, 45 Meter tief und 35 Meter breit. Der Bücherturm kann dreieinhalb Millionen Bände fassen. 2000 Leser können gleichzeitig im Gebäude Platz nehmen. Der Bau dieser Großbibliothek hat nicht weniger als 8 Millionen Dollar gekostet. Die Universitäts-Turm-Bibliothek von Rochester besitzt einen 60 Meter hohen Bücherturm. Dieser Turm wird zwei Millionen Bände fassen. Auch die im Januar eröffnete Turmbibliothek der Neger-Universität in Nashville wird eine Million Bücher fassen können, die Leserkunde sind um den Turm herum als niedrigere Anbauten gruppiert. Die öffentliche Bibliothek in Los Angeles hat bei ihrer Erweiterung jetzt einen 60 Meter hohen Turm in der Mitte erhalten, der allerdings keine Bücher enthält, sondern als riesige Notunde eine Art Verkehrszenrum bildet. Um ihn herum liegen die Büchermagazine in unmittelbarer Nähe der Lesesäle.

Schließung des Krakauer Parteidruckerei. Die Druckerei des Krakauer Parteiblattes der polnischen sozialdemokratischen Partei, des „Naprob“, ist plötklich geschlossen worden. Eine Gesundheitskommission des Krakauer Magistrats erschien bei dem Blatte, stellte nach einer Besichtigung fest, daß die elektrischen Anlagen nicht völlig den Vorschriften entsprechen und forderte eine Wölkung der gerügten Mängel binnen acht Stunden. Die Leitung der Druckerei ließ diese sogenannten Mängel auch innerhalb der geforderten Frist abstellen, doch hat die Kommission dann neue Fehler gefunden, die sie veranlaßten, die Druckerei ganz zu schließen. Der wahre Grund zu dieser behördlichen Maßnahme wird in dem bekanten Streit er-

